

20 JAHRE

STIFTUNG

NIEDERSACHSEN METALL

Zehn Eckpfeiler für die **Schule der Zukunft**

PRÄAMBEL

Wir brauchen **jetzt** den Kurswechsel in der Bildungspolitik. Im internationalen Vergleich hat der Bildungsstandort Deutschland den Anschluss verloren. Kompetenzen und Fähigkeiten, die bereits heute und zukünftig noch stärker auf den Arbeitsmärkten gefragt sind, werden in der Schule nur unzureichend vermittelt. Dies stellt auch eine Gefahr für den Status der Bundesrepublik als einer der führenden Industrienationen der Welt dar. Entwicklungen wie die Digitalisierung aber auch eine sich wandelnde Gesellschaft stellen Schulen, Lehrkräfte und auch die politisch Verantwortlichen vor immer neue Herausforderungen. Sich darauf einzustellen und die Bildungsstrukturen dynamisch und flexibel auszugestalten, wird eine der wesentlichen Aufgaben für die Sicherung von Wohlstand in unserem Land werden. Dieser Befund wurde erst kürzlich durch den 20. INSM-Bildungsmonitor gestützt. Bei grundlegenden und für den Bildungserfolg notwendigen Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, weisen insbesondere niedersächsische Schülerinnen und Schüler zunehmend schlechtere Werte auf.

Die Zeit drängt und die Welt bleibt nicht stehen. Daher müssen die nächsten Schritte in der Fortentwicklung der Bildungslandschaft konsequent angegangen werden.

Mit diesen 10 Eckpfeilern sollten die Schulen auf zukunftsfeste Beine gestellt werden. Sie nehmen ganzheitlich das Zusammenspiel von Schulen, Eltern, Schülerschaft aber auch Wirtschaft und Gesellschaft in den Blick.

Zehn Eckpfeiler für die **Schule der Zukunft**

1. Selbstständige Schule

Verantwortung und Individualität zulassen

Schulleitungen und Lehrkräfte haben tagtäglich den direkten Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern. Sie können am besten beurteilen, welche Lernfortschritte verzeichnet werden, an welchen Stellen noch Vertiefungsbedarf besteht und welche Perspektiven vielleicht sogar besser von externen Referenten aufgezeigt werden können. Dabei geht es auch um eine Öffnung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Themenbereiche, mit denen Schülerinnen und Schüler in ihrem Schulalltag bisher zu selten in Berührung kommen. Darüber hinaus muss Schulleitungen mehr Budgethoheit zugestanden werden und eine spürbare Entlastung von bürokratischem Aufwand erfolgen, sodass ihnen mehr zeitliche Kapazitäten für originäre Leitungsaufgaben zur Verfügung stehen. Für all diese Aspekte müssen den Verantwortlichen vor Ort mehr Kompetenz zugewiesen, Verantwortung zugetraut und entsprechende Freiräume ermöglicht werden. Dies ist in wesentlichen Teilen auch ein Ausdruck von Respekt und Wertschätzung gegenüber dem Bildungssystem, was es auch gesamtgesellschaftlich zu fördern gilt.

2. Mehr Anerkennung für Lehrkräfte

Ausbildung stärken und Unterrichtsausfall zur Ausnahme werden lassen

Der schlechteste Unterricht ist der, der gar nicht erst stattfindet. In der täglichen Praxis von Schulen stellt sich dieses als immer größeres Problemfeld heraus. Der Mangel an Fachkräften macht eben auch vor dem Lehrpersonal nicht halt. Eine vorausschauende Planung des Lehrkräftebedarfs ist daher unabdingbar. Auch die Ermöglichung von Quereinstiegen muss kurzfristig bei der Stärkung des Personalkörpers eine wichtige Rolle spielen und bringt zudem neue Perspektiven aus der Berufswelt und eine praxisnahe Unterrichtsgestaltung in den Lehralltag ein. Zudem muss auch die Vermittlung ökonomischer Grundkenntnisse mehr Raum in der Ausbildung einnehmen. Letztendlich wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Studienkapazitäten für Lehrberufe bedarfsgerecht zu gestalten und durch eine Steigerung der Attraktivität des Berufsbildes für eine nachhaltig aufgestellte Personaldecke zu sorgen.

3. Unterrichtsqualität steigern

Lehrkräfte fortbilden, unterstützen und von Bürokratie entlasten

Lehrerinnen und Lehrer müssen sich auf das fokussieren können, wofür sie ausgebildet worden sind, nämlich das Vermitteln von Wissen und Methoden an die Schülerschaft. Viel zu häufig verbringen Lehrkräfte jedoch ihre Arbeitszeit mit der Erfüllung bürokratischer Auflagen. Eine Verschlankung der bürokratischen Auflagen, gepaart mit effektiven sowie flexibel ausgestalteten berufsbegleitenden Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer, steigert nicht nur die Attraktivität des Berufsbildes, sondern führt auch zu einer verbesserten Unterrichtsqualität.

Lehrkräfte müssen in die Lage versetzt werden, mit den Anforderungen durch eine Veränderung in der Sozialisation der Schülerschaft oder sich wandelnder fachlich-didaktischen Erfordernisse entsprechend Schritt halten zu können. Die Unterstützung der Lehrerschaft durch Schulsozialarbeiter und Schulpsychologen wird als fester Bestandteil einer ganzheitlichen Betreuung in den Schulen an Bedeutung gewinnen und entlastet die Lehrenden von Aufgaben, die außerhalb der reinen Wissens- und Methodenvermittlung anzusiedeln sind.

Zehn Eckpfeiler für die **Schule der Zukunft**

4. Sprachkompetenzen sicherstellen

Schülerinnen und Schüler müssen dem Unterricht folgen können

Sprache ist nicht nur der Schlüssel zu einer gelungenen Integration, sondern stellt auch die Grundlage für eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn dar. Der Fachkräftemangel und die demographische Entwicklung der Gesellschaft werden dazu führen, dass Menschen aus anderen Sprach- und Kulturräumen den Arbeitsmarkt der Zukunft bereichern. Neben den weiterhin bestehenden humanitären Verpflichtungen wird die Aufgabe der Sprachförderung in den öffentlichen Bildungseinrichtungen eher größer als kleiner werden.

Doch ohne die erforderlichen Sprachfähigkeiten ist das Scheitern in Schule und Beruf oftmals vorprogrammiert. Daher muss die systematische Sicherstellung und Förderung von Sprachkompetenzen in Wort und Schrift eine der wesentlichen Grundlagen für die Schule von Morgen darstellen. Ein verpflichtender Sprachförderunterricht vor dem Beginn der Schulzeit, ist dafür unabdingbar. Dies betrifft alle Schülerinnen und Schüler, die eine unzureichende Ausdrucksfähigkeit und damit eingeschränkte Verständigungsmöglichkeit vorweisen, unabhängig von ethnischer Herkunft oder Staatsangehörigkeit.

5. Abschlüsse sicherstellen

Schülerinnen und Schüler nach individuellen Stärken und Schwächen unterstützen

Jeder und jede soll den Schulabschluss machen, der zu ihm oder zu ihr passt. Um dies zu erreichen, muss die Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Schulformen erhöht und entsprechende Hürden, so sie bestehen, gesenkt werden.

Sowohl für die Vorbereitung auf das richtige Studium als auch zwecks Sicherstellung der Ausbildungsreife ist es notwendig, dass die individuellen Stärken und Schwächen jedes Einzelnen in den verschiedenen Schulformen auch adäquat gefördert werden können. Dabei ist auch das Konzept der Förderschule mit einzubeziehen, um die Potenziale aller Schülerinnen und Schüler, ob mit oder ohne verstärkten Förderbedarf, heben zu können. Denn keiner der beiden Gruppen ist mit Blick auf eine zielgenaue Unterrichtsgestaltung geholfen, wenn nicht bedarfsgerecht auf die unterschiedlichen Hürden im Lernfortschritt eingegangen werden kann. Wesentliches Ziel des Schulabschlusses muss es schließlich sein, die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenverantwortlichen Wahlmöglichkeit ihrer individuellen Berufslaufbahn zu befähigen. Bei auftretenden Problemen im Lernfortschritt muss unabhängig von der jeweiligen Schulform eine individuelle Betreuung erfolgen können, um den Erwerb von Abschlüssen weitestgehend sicherzustellen.

Zehn Eckpfeiler für die **Schule der Zukunft**

6. Digitalisierung in der Schule

Mehr als nur Hardware

Das Erlangen umfassender digitaler Kompetenzen muss für Schülerinnen und Schüler zukünftig zum Pflichtbestandteil schulischer Bildung gehören, damit sie ihr späteres Berufsleben auch selbstbestimmt bestreiten können. Dabei geht es nicht nur um den geübten Umgang mit digitalen Medien, sondern insbesondere auch um die kritische Würdigung und das Filtern von Informationen aus dem Internet. Für die Lehrkräfte, Schulen, Kommunen und auch Länder bedeutet dies, dass die alleinige Bereitstellung von Hardware und entsprechender IT-Infrastruktur noch nicht ausreicht, um die Schülerschaft auf die Anforderungen des digitalen Zeitalters ausreichend vorzubereiten. Vielmehr müssen die Lehrkräfte bereits in ihrer eigenen Aus- und Fortbildung mit digitalen Lernmitteln vertraut gemacht und entsprechend geschult werden, um diese dann auch effektiv im eigenen Unterricht implementieren zu können.

7. Moderne Lernmittel, moderne Ausstattung

Gute Lernumgebung beeinflusst Lernerfolge

Moderne Lehr- und Lernmethoden sind wichtig für den Bildungserfolg der jungen Generation. Dies ist jedoch nur möglich, wenn auch die Ausstattung in den Klassenzimmern und die Lernmittel auf aktuellem Stand sind. Insbesondere für den Unterricht in den MINT-Fächern sind sowohl digitale als auch haptische Lernmittel notwendig, die sich am Stand der Technik orientieren. Dies führt zu einer größeren Motivation der Schülerschaft und schlägt sich zudem in der Ermöglichung einer höheren Unterrichtsqualität nieder. Hierbei sind insbesondere die Kommunen, unterstützt durch Bund und Länder, gefordert, die Ausstattung der Schulen auf einen modernen Stand zu bringen und zu erhalten. Dafür müssen die Kommunen einerseits ihre Ausgaben für die Ausstattung von Schulen priorisieren und zum anderen auch von Bund und den Ländern finanziell befähigt werden, in ihre Bildungseinrichtungen investieren zu können. Eine immer höhere Aufgabenlast durch gesetzliche Anforderungen und das Abwälzen von Verantwortlichkeiten auf die kommunale Ebene, binden personelle sowie finanzielle Ressourcen und verhindern vielerorts höhere Ausgaben in die Ausstattung der Schulen. Auch der marode Zustand vieler Schulgebäude muss dringend verbessert werden. Eine gute Lernumgebung beeinflusst auch die Lernerfolge.

8. Orientierung fördern und Perspektiven aufzeigen

Mit oder ohne Studium

Die hohe Zahl abgebrochener Studiengänge, insbesondere im MINT-Bereich, und unbesetzter Ausbildungsstellen trotz genügend unversorgter Bewerberinnen und Bewerber, sprechen eine deutliche Sprache. Vielen Schulabgängern fehlt schulformübergreifend die notwendige Orientierung, welche Möglichkeiten bei der Wahl des Berufs oder Studiums für sie in Frage kommen. Sie müssen in die Lage versetzt werden beurteilen zu können, was am besten zu Ihnen passt und welche Qualifikationen und Fertigkeiten an welcher Stelle gefragt sind.

Die Bandbreite an Perspektiven, die der Arbeitsmarkt bereithält, ist in der schulischen Berufsorientierung unterrepräsentiert. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Lehrkräfte selbst in der Regel wenig

Zehn Eckpfeiler für die **Schule der Zukunft**

Berufserfahrung außerhalb des schulisch-akademischen Sektors mitbringen. Umso wichtiger wird es zukünftig sein, eine engere Verzahnung mit der Arbeitswelt im Schulalltag zu ermöglichen und eine Vermittlung von Grundzügen wirtschaftlicher Zusammenhänge sicherzustellen. Die Berufsorientierung würde somit auf eine breitere Basis gestellt und den Schülerinnen und Schülern eine große Bandbreite möglicher Berufswege aufgezeigt werden.

9. Anforderungen des Arbeitsmarktes berücksichtigen

Soziale Kompetenzen und ökonomische Grundkenntnisse als Basis einer guten Bildung

Mit einer zunehmend verringerten Ausbildungsreife geht auch das Fehlen sozialer Kompetenzen bei Berufseinsteigern einher. Dabei werden Soft-Skills wie beispielsweise Teamfähigkeit, die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen oder auch Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Eigenverantwortlichkeit auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft gefragter sein denn je. Den Schulen kommt in dieser Hinsicht eine entscheidende Bedeutung zu, bei der sie jedoch von Staat und Gesellschaft entsprechende Unterstützung erfahren müssen. Werte müssen entsprechend vorgelebt, mit Wertschätzung versehen aber eben auch in Kooperation mit anderen Akteuren aktiv vermittelt werden. Dabei erleichtert auch eine konsequente Einbindung des Leistungsprinzips den Berufseinstieg. Darüber hinaus ist es wichtig, schulische Angebote zu schaffen, mithilfe derer Schülerinnen und Schülern Teamfähigkeit und Kommunikations- sowie Kooperationsfähigkeiten vermittelt werden, beispielsweise im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften. Denn die Stärkung sozialer Kompetenzen ist nicht allein für die spätere Berufskarriere von entscheidender Bedeutung, sondern führt auch bereits im Schulalltag zu besseren Lernergebnissen und -erfolgen.

10. Bildung als Gemeinschaftsaufgabe verstehen

Kooperation mit Elternschaft stärken

Die Erziehung und das Erwerben von Wissen und Fähigkeiten ist weder allein die Aufgabe der Schule noch allein der Eltern. Dem Zusammenwirken beider Akteure bei Bildung und Erziehung muss bei der Begleitung der Schulkarriere von Schülerinnen und Schülern eine größere Bedeutung beigemessen werden.

Eine bessere Verzahnung dieser Sphären ist ein wesentlicher Bestandteil für die moderne Schulbildung. Hierfür müssen entsprechende Räume und Plattformen geschaffen werden, die eine strukturelle Einbindung der Elternschaft ermöglichen. Denn allein die unterschiedlichen beruflichen Perspektiven, die Eltern abweichend vom Lehrkörper in den Schulalltag einbringen können, würden die Breite des Bildungsangebots signifikant erweitern.